

Kapitel 3

SchreibdochmalDeutsch!SchreibdochmalDeutsch!SchreibdochmalDeutsch!SchreibdochmalDeutsch!SchreibdochmalDeutsch

Formulieren

KimikoYamaki
(für Italien redigiert von Andrea Birk)

1. Wozu dient dieses Kapitel?

Während des Formulierens ist es wichtig, dass die Konzentration auf Sprachregeln und -konventionen nicht die Schreiblust und die Produktionskraft des Schreibenden hemmt. Der Schreiber sollte sich bei Formulierungsschwierigkeiten möglichst nicht zu lange an einzelnen Worten oder Sätzen aufhalten, sondern immer sein Augenmerk auf den Gesamttext richten.

In der fremdsprachlichen Textproduktion kann das Gefälle zwischen Ausdruckswillen und Ausdrucksfähigkeit sehr groß sein. Dieser Unterschied zu den oft vorhandenen größeren kognitiven Fähigkeiten der Lernenden ist ein Grundproblem des Fremdsprachenunterrichts. Die Lernenden möchten zwar ihren Empfindungen und Ideen gern frei Ausdruck geben, aber häufig scheitert der sprachliche Umsetzungsprozess. Viele Lernende behelfen sich daher mit Übersetzungen aus ihrer Muttersprache.

Man sollte daher eher den Lernenden empfehlen, in der Fremdsprache zu denken und nur im Rahmen ihrer erworbenen fremdsprachlichen Kompetenz einen Text zu schreiben, also mit einfachem, aber gelungenem Ausdruck.

Bei Formulierungsübungen im Unterricht sollten sich die Lehrenden möglichst im Hintergrund halten und die Lernenden die Initiative ergreifen lassen. Die Lernenden sollten zur Selbständigkeit angeleitet werden, so dass sie mit eigener Kraft planen, formulieren und vor allem Probleme erkennen und ihre eigenen Text später selbstständig überarbeiten (s. Kap.4) können.

Im folgenden Teil werden einige Anleitungen, Techniken und Tipps für das Formulieren angeboten. Im Einzelnen wird abgezielt auf die Bewusstmachung bzw. das Memorieren grammatischer Strukturen, die Verbesserung des Schreibstils und die Erleichterung des Schreibprozesses. Tipps und Schreibtechniken stützen sich im Wesentlichen auf Lutz von Werders Arbeiten (Werder: 1992 sowie 1993). Darüber hinaus lehnen sich die Ausführungen zur Thematisierung und Rhematisierung an Kast (1999) an, die Erläuterung zu Konnektoren an Heringer (1987) und die zum Gebrauch verschiedener Tempora an Weinrich (1971).

Im darauf folgenden Teil befinden sich sieben Arbeitsblätter, die direkt im Unterricht eingesetzt werden können.

Die Übung auf Arbeitsblatt 3 wurde in Anlehnung an Bornebusch et. al (1989) und Kast (1999) erstellt, die auf Arbeitsblatt 7 stammt von Kast (1999) und die auf Arbeitsblatt 8 von JUMA (1996). Alle Übungen wurden für die vorliegende Materialsammlung modifiziert.

2. Schreibtechniken und Ratschläge zum Formulieren

2.1 Zwei Begriffe in einem Satz verbinden

Wenn die Lernenden mit Hilfe von Techniken wie *Brainstorming* oder *Clustering* (siehe Kap. 1, 1.1 und 1.3) ihre Assoziationsketten entfaltet haben, sollten sie sich jeweils zwei oder drei nebeneinander liegende, für die Textproduktion relevante Begriffe auswählen und daraus einen einfachen, aber vollständigen Satz bilden. Wichtig dabei ist, dass deutlich wird, in welcher Beziehung die ausgewählten Begriffe zueinander stehen. Die Lernenden sollten sich das Subjekt und das Objekt bzw. die Objekte in verschiedenen Farben markieren. Diese Technik ermöglicht ihnen, leichter Textkohärenz herzustellen und sich den Textaufbau bewusst zu machen. Eine Übung hierzu findet sich auf Arbeitsblatt 1.

2.2 Das Verb als Königswort

Das Verb kann als Königswort bezeichnet werden, da es im Deutschen den Satz „regiert“. Deshalb sollten die Lernenden auf seine Wichtigkeit aufmerksam gemacht werden. Sie kontrollieren, ob das gewählte Verb und seine Ergänzungen hinsichtlich Person, Numerus, Tempus, Modus, Genus verbi (Aktiv / Passiv) und Rektion in der richtigen Form und an der richtigen Stelle stehen. Wenn sich die Lernenden bereits auf einer höheren Lernstufe befinden, sollten sie sich bemühen, ein kontextuell angemessenes Verb zu finden. Zusammen mit dem Verb sollten sie sich dessen Typologie einprägen und bei der Textproduktionen umsetzen. Eine Übung hierzu findet sich auf Arbeitsblatt 2.

2.3 Verb und Verbergänzung verhalten sich wie das Liebespaar Orihime und Hikoboshi aus einem bekannten japanischen Volksmärchen¹

Im Deutschen werden eng verbundene Verbteile (finite Verbform + infinite Verbform / trennbarer Verbzusatz [Halbpräfix] / satzschließende Ergänzung wie „Der neue Chef *bringt* den Laden *in Schwung*“) im Hauptsatz im Präsens und Präteritum

¹ Das ursprünglich aus China stammende Volksmärchen lautet kurz zusammengefasst folgendermaßen: Der Himmelskaiser verheiratete die bescheidene, tüchtige Weberin Orihime (Modell: Vega des Sternbildes Harfe), die auf der östlichen Seite der Milchstraße wohnte, mit dem aufrichtigen, fleißigen Ochsentreiber Hikoboshi (Modell: Altair des Sternbildes Adler), der auf der westlichen Seite wohnte. Im glücklichen Eheleben vernachlässigten sie aber ihre Arbeit, was beim Himmelskaiser große Empörung auslöste. Als Strafe riss er sie auseinander, schlägt aber in Gnaden einmal im Jahr eine Brücke über die Milchstraße, so dass sie sich jedes Jahr am 7. Juli treffen können..

genauso getrennt wie *Orihime und Hikoboshi* im japanischen Volksmärchen. Verbteile sind aber wie das Liebespaar nicht auf ewig getrennt. Genauso wie sich das Liebespaar einmal im Jahr treffen darf, werden auch Verb und Verbzusatz im Nebensatz wieder zusammengebracht: „Er sagt, dass der neue Chef den Laden *in Schwung bringt*.“

2.4 Zwischen Verb und Verbergänzung liegen Dativ-Objekt, TeKaMoLo und Akkusativ-Objekt

Temporal-, Kausal-, Modal-, Lokalbestimmung – adverbiale Bestimmungen liegen im Aussagesatz meistens in dieser Reihenfolge zwischen dem finiten Verb an der zweiten Stelle bzw. zwischen den verbundenen Verbteilen. Das Dativ-Objekt steht in der Regel vor den Adverbialbestimmungen und das Akkusativ-Objekt steht dahinter: z.B. *Die Deutschen schreiben ihren Freunden häufig aus dem Urlaubsort eine kurze Grußkarte.*

Wenn das Objekt/Objekte pronominalisiert wird/werden, ändert sich die Wortstellung.

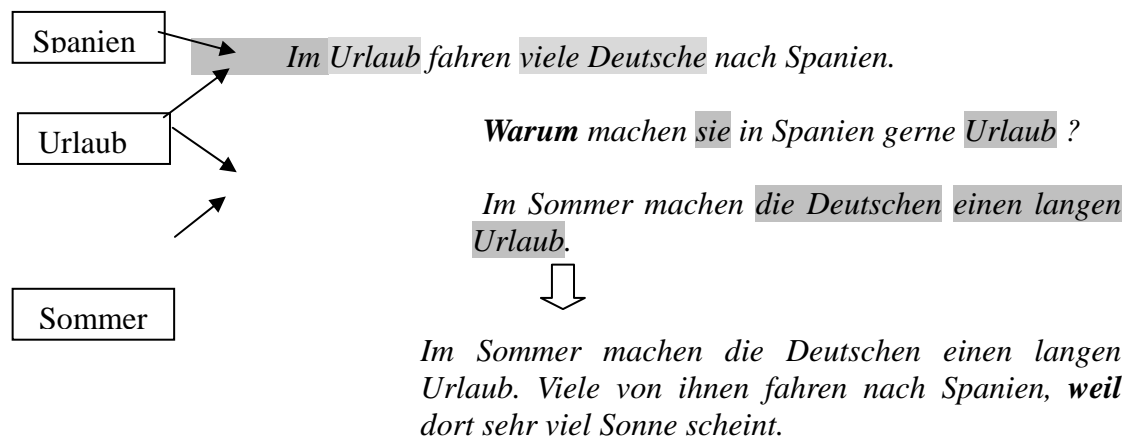
2.5 Durch Thematisierung und Rhematisierung bekommt ein Satzglied mehr Gewicht

Das, worüber gesprochen bzw. geschrieben wird, nennt man Thema, während man das, was über das Thema gesagt wird, als Rhema bezeichnet. Thema ist das Bekannte, während Rhema das Neue ist. Jeder Text hat ein oder mehrere Themen und dementsprechend Rhemen, wodurch sich der Textzusammenhang – die Textkohärenz – ergibt.

In der Regel wird ein Satz mit dem Thema eingeleitet und mit dem Rhema beendet. Wird ein Satzglied an die Themastelle vorgezogen, so spricht man von *Thematisierung*, wird es an die Rhemastelle verlagert, spricht man von *Rhematisierung*. Hierzu ein Beispiel: Der Satz *Die Kinder ziehen in Deutschland meistens nach Beendigung der Schule aus der Wohnung der Eltern aus* ist zwar grammatisch korrekt, jedoch wird diese Aussage eigentlich als Kontrast zu Italien gebraucht. Deshalb sollte man die Betonung auf *Deutschland* setzen. So stellt man *in Deutschland* an die Themastelle. Dadurch klingt der folgende Satz natürlicher: *In Deutschland ziehen die Kinder meistens nach Beendigung der Schule aus der Wohnung der Eltern aus* Eine Übung zu Thema und Rhema findet sich auf Arbeitsblatt 3.

2.6 Mit Ergänzungsfragen zwischen Sätzen logische Zusammenhänge herstellen

Um zwischen Sätzen logische Zusammenhänge herzustellen, bietet es sich an, durch Ergänzungsfragen den Zusammenhang dieser Sätze näher zu beschreiben. Hierzu ein Beispiel:



Die Antworten werden aufgeschrieben, und das Subjekt und das Objekt bzw. das Thema und das Rhema werden sofort markiert. Eine Übung hierzu findet sich auf Arbeitsblatt 1.

2.7 Konnektoren sind „Brücken“ zwischen Sätzen

Konnektoren (Satzverknüpfungen) sind ein sehr wichtiges Mittel, um Zusammenhänge in einem Text herzustellen. Sie bestimmen die grundlegende strukturelle Beziehung zwischen Sätzen. Beim Gebrauch von Konnektoren bereitet den Lernenden vor allem die Verbstellung in Haupt- und Nebensatz sowie die semantische Beziehung zwischen den Sätzen immer wieder Probleme. Deshalb ist es ratsam, die Konnektoren syntaktisch und semantisch in Kategorien einzuordnen. Nach dem so genannten „Er hat ...“-Paradigma zum Gebrauch von Konnektoren (in Anlehnung an Kast 1999:24–28; s. Arbeitsblatt 5) sollen sich die Lernenden zwei Tabellen getrennt nach den beiden syntaktischen Anschlussmöglichkeiten anfertigen, in die sie fortlaufend Beispielsätze aus Texten eintragen, die im Unterricht besprochen werden. Eine Übung zum Gebrauch von Konnektoren findet sich auf Arbeitsblatt 4.

2.8 Verbindungen von Hauptsätzen

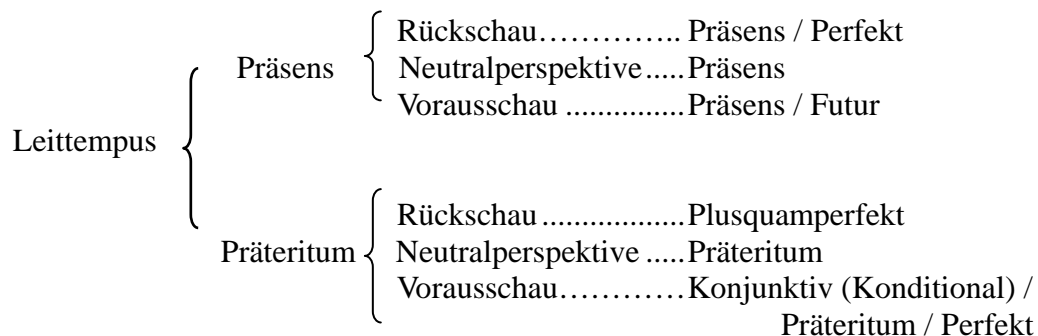
Verbindungen von Hauptsätzen erfolgen durch die koordinierenden Konjunktionen ‚und‘, ‚sondern‘, ‚oder‘, ‚denn‘ und ‚aber‘, hinter denen immer ein neuer Hauptsatz beginnt.

Im Japanischen bilden die Anfangsbuchstaben dieser Konjunktionen das Wort „usoda“, das wörtlich bedeutet: Es ist eine Lüge. – Allerdings werden hier keine Lügengeschichten erzählt, sondern WAHRE Informationen zur Grammatik gegeben.

2.9 Bewusstmachung des Gebrauchs verschiedener Tempora

Der Tempuswechsel im Deutschen ist durch eine textuelle Perspektive bzw. durch die Intention des Schreibenden motiviert. Die Tempora der deutschen Sprache lassen

sich in zwei Gruppen einteilen: Präsens, Perfekt, Futur I und Futur II gehören zu der einen, Präteritum, Plusquamperfekt, Konjunktiv I und Konjunktiv II zu der anderen. Die erste Gruppe stellt eine *besprochene* Welt und die letztere eine *erzählte* Welt dar. Ein Zeitungsbericht, beispielsweise über einen Autounfall, wird im Allgemeinen mit dem Perfekt eingeleitet, und die Schilderung des Unfalls selbst mit Details und Fakten wird im Präteritum beschrieben. Durch den Gebrauch des Perfekts zu Beginn wird eine gewisse Spannung erzeugt, um die Aufmerksamkeit des Lesers zu gewinnen. Danach wird das Folgende im Präteritum neutral und distanziert erzählt. Die zeitlichen Bezüge lassen sich folgendermaßen tabellarisch darstellen:



Eine Übung zum Gebrauch von Tempora findet sich auf Arbeitsblatt 6.

2.10 Einen der Textsorte angemessen Stil finden

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass die Art der Textsorte über den zu gebrauchenden Sprachstil entscheidet. Wenn im Unterricht Textsorten besprochen werden, ist es wichtig, den Lernenden die für diese Textsorte gebräuchlichen Redemittel sowie grammatische Strukturen zu vermitteln. Eine Übung zur Textsorte Brief findet sich auf Arbeitsblatt 7.

2.11 Einen besseren Stil finden

Für einen guten Stil ist es ratsam, die Wiederholung von Wörtern zu vermeiden. Zu diesem Zweck sind Rekurrenz, Substitution und Pro-Formen sehr hilfreich.

Rekurrenz bedeutet Wiederaufnahme eines einmal eingeführten Textelements im nachfolgenden Text. Sie kann durch ein inhaltlich verwandtes Wort bzw. eine Wortgruppe realisiert werden, zum Beispiel durch Synonyme, Unter- und Oberbegriffe, Metaphern oder auch Wörter, die demselben Wortfeld angehören usw. Im Unterschied zur *Rekurrenz* können bei der *Substitution* in vielen Fällen neue Bedeutungsaspekte eingebracht werden. Die Rekurrenz kann weiterhin in Form von *Pro-Formen* erfolgen, wobei auf ein Bezugselement des sprachlichen Kontextes verwiesen wird. Zu den Pro-Formen gehören vor allem die Personalpronomina (er, sie, es, ihm, ihnen usw.). Es können aber auch Adverbien (dort, da usw.) und Pronominaladverbien (wobei, womit, darauf, dafür usw.) sowie Demonstrativpronomina (dieser, der, dem usw.) als *Pro-Formen* verwendet werden.

z.B. *Herr und Frau Schmidt haben einen Sohn. Der Sohn hat heute Geburtstag. Zum Geburtstag wünscht er (= der Sohn) sich einen Kugelschreiber. Ihm (= dem Sohn) gefällt einer von Montblanc besonders gut. Deshalb schenken ihm die Eltern (= Herr und Frau Schmidt) diesen Kugelschreiber. – Kinder sind heutzutage sehr verwöhnt. Der verwöhnte Junge (= der Sohn) verliert aber schon am nächsten Tag den edlen Stift (= den Kugelschreiber von Montblanc).*

Um gute Wortkombinationen zu finden, bietet sich ein Stilwörterbuch an. Die darin gefundenen Kombinationen sollten notiert werden, damit sie bei kommender Textproduktion zur Verfügung stehen.

2.12 Auf den Anfang achten

Der Anfang eines Textes beeinflusst und entscheidet sogar sehr oft über die Reaktion des Lesers, und ein guter Textschluss ist wie ein guter Textanfang und hinterlässt einen nachhaltigen Eindruck. Eine Übung zu variierten Textanfängen findet sich auf Arbeitsblatt 8.

2.13 Einen inneren Monolog führen

Um den Formulierungsprozess zu unterstützen, sollten sich die Lernenden den roten Faden ihres Textes bewusst machen. Dazu bietet es sich an, einen inneren Monolog zu führen.

Wenn man mit sich selbst spricht, stellen sich in vielen Fällen die eigenen Gedanken klarer heraus, thematische Schwerpunkte lassen sich leichter fokussieren und ordnen. Dieser innere Monolog kann aber auch während des Schreibens erfolgen. Jeder Text, den man schreibt, spiegelt die eigenen Gedanken und Gefühle des Schreibenden wider. Durch das Schreiben kann man sich sehr gut mit seiner emotionellen und gedanklichen Welt auseinandersetzen; es hilft die schnellen und unsystematischen Gedanken zu fixieren und kann zur Problemlösung und zum Erkenntnisgewinn sowie auch zur Selbstfindung beitragen. Man kann durch das Schreiben seine eigene, innere Stimme finden. Aus dieser Stimme bildet sich oft der Rote Faden.

Eine ähnliche Wirkung lässt sich auch erzielen, wenn man Distanz zu seinem Text einnimmt. Durch die Distanz rückt der Text als Ganzes in den Blick, und man bekommt neue Ideen. Daher bietet es sich an, seinen Text zu „überschlafen“ und einen Tag später nochmals zu betrachten.

2.14 Mal auf Italienisch, mal mittels Paraphrasen

Es ist zwar zur Versicherung des Sprachgefühls ratsam, den Lernenden zu empfehlen, in der Fremdsprache zu denken und nur im Rahmen ihrer erworbenen fremdsprachlichen Kompetenz, so weit es geht, ohne Übersetzungsprozess, ohne „Übersichhinauswachsen“ einen relativ einfachen Text zu schreiben. Eine solche

Anleitung kann jedoch gerade bei erwachsenen Lernenden zur Infantilisierung führen, und sie werden dabei oft frustriert.

Wenn Ausdruckswunsch und Ausdrucksfähigkeit auseinander klaffen, lässt sich mittels Paraphrase oder durch den Einsatz der Muttersprache Abhilfe schaffen. Das heißt, wenn (gerade) kein treffender deutscher Ausdruck zur Verfügung steht, schreiben die Lernende diesen entweder zunächst auf Italienisch auf oder sie versuchen ihn mit einfacheren deutschen Wörtern zu umschreiben.

2.15 Einsatz einsprachiger Wörterbücher

Die Lernenden sollten so früh wie möglich an den Einsatz einsprachiger Wörterbücher gewöhnt werden. Wenn die Lernenden in einem einsprachigen Wörterbuch ein unbekanntes deutsches Äquivalent nachgeschlagen haben, sollten sie sich dessen genauer Bedeutung am besten zuerst in einem einsprachigen Wörterbuch und dann noch zusätzlich auch in einem zweisprachigen Wörterbuch vergewissern und überprüfen, ob es wirklich das Wort ist, das ihre gedanklich-emotionale Vorstellung genau zum Ausdruck bringt. Das ist zweifellos sehr mühsam, aber die Lernenden können durch ihre Bemühungen feine Nuancen und verschiedene Konnotationen der deutschen Wörter kennen lernen und dadurch ihr Sprachgefühl verbessern.

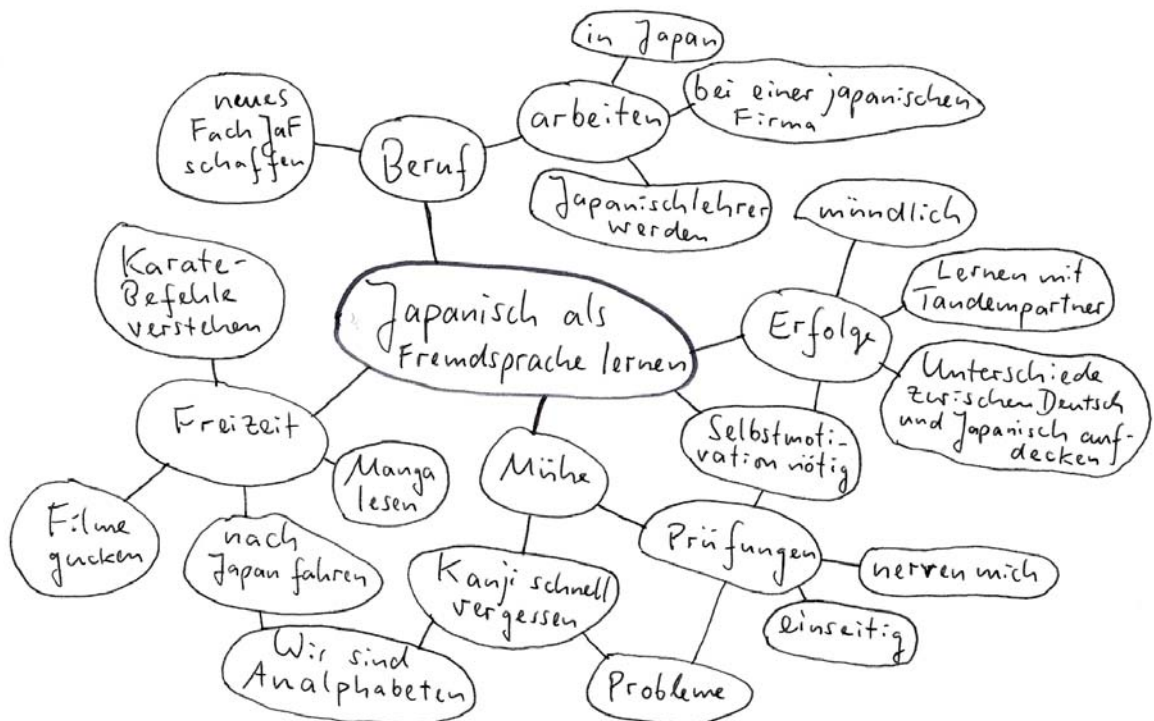
Arbeitsblatt 1:

Aufgabe 1:

Nehmen Sie jeweils zwei oder drei nebeneinander liegende Begriffe aus dem folgenden Cluster aus dem Kapitel 1 (1.3) und verbinden Sie diese zu einem Satz.

Z.B.:

Wenn ich viel Freizeit habe, möchte ich nach Japan fahren. Dort werde ich Japanisch lernen.



Aufgabe 2:

Wenn Sie einige Sätze gebildet haben, stellen Sie dazu Ergänzungsfragen. Finden Sie mit Hilfe dieser Fragen Zusammenhänge zwischen den Sätzen und bilden Sie komplexere Sätze. Hier ein Beispiel:

Satz 1:

Wenn ich viel Freizeit habe, möchte ich nach Japan fahren. Dort werde ich Japanisch lernen.

Satz 2:

In der Freizeit lese ich gerne Manga.

Ergänzungsfrage:

Warum lerne ich Japanisch? – Ich möchte Manga in der Originalsprache lesen.

Satz 1+2:

Wenn ich viel Freizeit habe, möchte ich nach Japan fahren. Dort werde ich Japanisch lernen, damit ich japanische Manga in der Originalsprache lesen kann.

Arbeitsblatt 2:

Aufgabe:

Vervollständigen Sie die nächsten drei Texte. Bilden Sie im Text 2 und 3 mit Hilfe der angegebenen Stichwörter komplette Sätze. Finden Sie passende Verben und achten Sie bitte dabei auf ihre Form und Stellung.

Die Leute vorstellen

1.

Familie Akyal _____ Türkei und _____ und _____ jetzt in Berlin. Berlin _____ die Hauptstadt von _____, der _____ Tochter Bilge _____ Türkin. Sie _____ „Merhaba!“ anstatt „Guten Tag !“. Das ist T _____. Sie _____ auch Deutsch. Bilge sagt, sie ist T _____ und D _____.

2.

_____. (Martin Baumgartner)
_____.
(Deutsch, Französisch, etwas Polnisch)
_____. (Schweiz), also _____
_____ und _____. (jetzt in Warschau)
Warschau _____.

3.

_____. (Akemi Waldhäusl)
„Akemi“ _____, und „Waldhäusl“ _____.
_____. (jetzt in Wien)
_____. (Japanisch und Englisch)
_____. (gerade Deutsch)
Wien _____.

Arbeitsblatt 3:

Aufgabe 1:

Lesen Sie bitte den nächsten Text.

Der Traum der Königstochter

Es war einmal ein König. Eine Tochter hatte dieser König. Einen Traum hatte die Tochter jede Nacht. Sie wollte ein Drache rauben. Alle Psychologen befragte der König in seinem Land. Die Bedeutung konnte aber keiner erklären. Die Tochter wurde immer trauriger. Einen jungen Psychologiestudenten lernte sie eines Tages kennen. Die Bedeutung des Traums erklärte er ihr. Die Prinzessin freute sich. Den Studenten heiratete sie, und Psychologie studierte sie auch. Ein Kind bekam sie, nachdem das Examen sie gemacht hatte. Es sieht ein bisschen aus wie ein Drache. Sie hat es bisher noch nicht gemerkt.

Aufgabe 2:

Finden Sie nicht dass der Text etwas merkwürdig klingt? Irgendetwas stimmt nicht. Aber was? Schreiben Sie nach Ihrem Sprachgefühl den Text neu.

Aufgabe 3:

Schauen Sie sich noch einmal den Text an. Wo steht das Bekannte (schon Genannte) – „Thema“ und wo steht jeweils eine neue Information (etwas, das über das Bekannte etwas aussagt) – „Rhema“ in den einzelnen Sätzen? Markieren Sie das Bekannte und die neue Information in den Sätzen jeweils mit unterschiedlichen Farben.

Aufgabe 4:

Wo steht das Bekannte – „Thema“ und wo steht die neue Information – „Rhema“ in den von Ihnen umgeschriebenen Sätzen? Markieren Sie wie oben mit zwei verschiedenen Farben.

Aufgabe 5:

Vergleichen Sie nun Ihren Text mit dem Originaltext. Was fällt Ihnen auf? Formulieren Sie mit eigenen Worten, was Ihrer Meinung nach im Originaltext falsch ist und begründen Sie warum.

Arbeitsblatt 4:

Aufgabe:

In den Texten unten werden ein paar deutsche Alltagsszenen vorgestellt. Welcher Satz im linken Feld passt zu welchem Satz im rechten? Benutzen Sie die Konjunktionen „weil“, „obwohl“, „wenn“, „deshalb“ oder „trotzdem“ und bilden Sie sinnvolle Sätze.

Die Deutschen sagen, „ ..“

- Wir möchten jetzt gerne Weizenbier trinken.
- Wir gehen gerne im Meer schwimmen.
- Wir gehen am Wochenende oft in den Garten.
- Wir können auch draußen gemütlich Wein trinken.
- Wir sollten fünf Minuten später als verabredet zu den Gästen kommen.
- Wir gehen meistens zuerst duschen.
- Auf der Autobahn gibt es an vielen Stellen Stau.
- Unsere Kinder gehen schon zur Schule.

- Die Schulferien haben begonnen.
- Wir stehen auf.
- Das Wasser hat nur 17°C
- Wir haben großen Durst.
- Wir sind eingeladen.
- Im Winter ist es morgens um halb acht noch sehr dunkel.
- Es ist im Sommer um 10 Uhr abends immer noch hell.
- Wir müssen in der Woche hart arbeiten.

Beispiel:

„Auf der Autobahn gibt es an vielen Stellen Stau, weil die Schulferien begonnen haben.“

oder

„Wie die Schulferien begonnen haben, gibt es auf der Autobahn an vielen Stellen Stau.“

Arbeitsblatt 5:

Konnektoren sind **Brücken** zwischen Sätzen

Konnektoren (Satzverknüpfungen) sind ein sehr wichtiges Mittel, um Zusammenhänge in einem Text herzustellen. Sie bestimmen die grundlegende strukturelle Beziehung zwischen Sätzen. Beim Gebrauch von Konnektoren bereitet vor allem die Verbstellung in Haupt- und Nebensatz Probleme. Tragen Sie zur Übung in die offenen Tabellen fortlaufend Beispielsätze mit Konnektoren aus den Texten, die Sie im Unterricht behandeln, ein. Machen Sie auf einem extra Blatt weiter.

Hauptsatz	Konnektor	
er hat ...	und aber denn doch jedoch oder sondern	er hat
<i>Er hat ein Auto,</i>	<i>aber</i>	<i>er kann nicht fahren.</i>
<i>Sie hat keine Tochter,</i>	<i>sondern</i>	<i>sie hat einen Sohn.</i>
...

Hauptsatz	Konnektor	
er hat ...	deshalb dann trotzdem also da deswegen darum	hat er ...
<i>Er hat noch keine Freunde,</i>	<i>deshalb</i>	<i>hat er Heimweh.</i>
<i>Er spricht kein Deutsch,</i>	<i>trotzdem</i>	<i>kann er sich verständigen.</i>
...

Arbeitsblatt 6:

Aufgabe 1:

Setzen Sie die Verben in Klammern (...) jeweils in die richtig konjugierte Form im passenden Tempus um. Falls Sie die zweite bzw. dritte Lücke nicht benötigen, lassen Sie diese bitte frei.

(ein Zeitungsartikel aus der Rhein-Main-Zeitung vom 26. 11. 2001)

BENSHEIM. Ein 25 Jahre alter Mann (kommen) _____ gestern morgen in Bensheim im Kreis Bergstraße bei einem Verkehrsunfall ums Leben _____. Der Polizei zufolge (abkommen) _____ der Mann vermutlich wegen überhöhter Geschwindigkeit in einer Kurve von der Fahrbahn _____ und (prallen) _____ gegen einen Baum _____. Der Fahrer (befreit werden) _____ von der Feuerwehr mit einer Rettungsschere _____ und (sterben) _____ kurz darauf im Krankenhaus _____.

(aus einem Lesebuch)

1. Ein Mädchen erinnert sich an folgende unangenehmen Szenen:

Am Morgen (sagen) _____ meine Mutti _____: „Nach der Schule (gehen) _____ wir zum Zahnarzt _____.“ In der Schule (denken) _____ ich immer an meinen schwarzen Zahn _____ und (machen) _____ alles falsch _____.

2. Unterwegs **halten** sie am Fluss, und die Mutter (holen) _____ Brot, Schinken und zwei Dosen Sardinen aus dem Korb _____. Zum Trinken (mitnehmen) _____ sie vier Flaschen Limonade _____. Nachdem sie alles (essen) _____, (liegen) _____ zwei leere Konservendosen und vier leere Flaschen im Gras _____.

Sobald Peter (anrufen) _____, gehen wir los.

Anna aß so lange, bis der Topf leer (sein) _____.

Aufgabe 2:

Schreiben Sie Ihren Tagesablauf von gestern. Achten Sie dabei auf den Tempusgebrauch. Sie können z.B. folgendermaßen anfangen:

Gestern bin ich um ... Uhr aufgestanden. Dann habe ich ...

Arbeitsblatt 7:

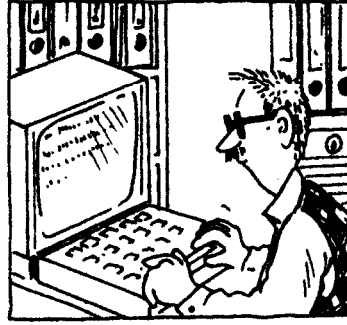
Mit den folgenden Sätzen können Sie zwei verschiedene Briefe schreiben.

1. Welche Briefteile passen zusammen? Und in welcher Reihenfolge? Nummerieren Sie die Briefteile (Brief A: 1, 2, 3 ..., Brief B: a, b, c).
2. Schreiben Sie dann die beiden Briefe und vergessen Sie nicht die Zeichensetzung.
3. Welcher Brief passt zu Illustration A, welcher zu Illustration B?

A



B



A B

- Hast du Lust, am Samstag mit mir ins Kino zu gehen?
- Es kostet € 26,00
- Mit freundlichen Grüßen
- Wie geht's?
- Deshalb schreibe ich Ihnen diesen Brief
- Horst Braun
- Ich habe dich angerufen, aber du warst nicht da
- Sehr geehrter Herr Professor
- Das wäre toll
- Deshalb schreibe ich dir diesen Brief
- Sie haben ein Buch gesucht. Dieses erscheint in der nächsten Woche
- Herzliche Grüße
- Ich hoffe, ich konnte Ihnen mit meiner Mitteilung weiterhelfen
- Deine Inge
- Ich hoffe, es geht Ihnen weiterhin gut
- Lieber Peter
- Ich warte auf deine freundliche Antwort
- Leider kann ich Sie telefonisch nicht erreichen

Arbeitsblatt 8:

Aufgabe 1:

Der Steckbrief unten klingt sehr langweilig. Überlegen Sie sich, woran es liegen kann. Ein Tipp: Achten Sie auf den Satzanfang!

Aufgabe 2:

Variieren Sie die Satzanfänge, so dass der Text lebendiger und interessanter wirkt.

Aufgabe 3:

Ersetzen Sie das Pronomen „sie“ durch andere Bezeichnungen, damit der Text lebendiger und interessanter klingt.

Meriam Chaouch ist 15 Jahre alt und besucht die Realschule. Sie möchte später Stewardess oder Model werden. Mit einem netten Mann glücklich zu werden, ist ihr größter Wunsch. Kriege machen ihr Angst. Sie ärgert sich über die Verschmutzung der Umwelt. „All die schönen Tiere sind vom Aussterben bedroht ! Ich denke an diese Tiere. Ich werde wütend“, schimpft sie. Sie macht in ihrer Freizeit Bodybuilding, um fit zu sein. Sie interessiert sich für Bücher. Diese Bücher erzählen von den unterschiedlichen Religionen .

Lösungsschlüssel

Arbeitsblatt 1

Aufgabe 1:

- Ich möchte an der Uni Japanisch lernen. Ich möchte später in Japan arbeiten und diese Sprachkenntnisse dort verwenden.
- Ich lerne Japanisch. Ich kann schon ziemlich gut Japanisch sprechen, weil ich einen guten Tandempartner habe.

(Lösungsvorschlag)

Aufgabe 2:

Satz 1: Ich möchte an der Uni Japanisch lernen.

Satz 2: Ich möchte später in Japan arbeiten und diese Sprachkenntnisse dort verwenden.

Ergänzungsfrage: Was ist interessant an Japan ?

Satz 1 + Satz 2:

Ich möchte an der Uni Japanisch lernen, denn ich möchte später in Japan arbeiten, in dem ich eine interessante fremde Kultur und die Denkweise der japanischen Bevölkerung kennen lernen kann. Im Beruf kann ich meine Sprachkenntnisse verwenden.

Satz 1: Ich lerne Japanisch.

Satz 2: Ich kann schon ziemlich gut Japanisch sprechen, weil ich einen guten Tandempartner habe.

Ergänzungsfrage: Wie habe ich diesen Partner kennen gelernt ?

Satz 1 + Satz 2:

Ich kann schon ziemlich gut Japanisch sprechen, weil ich einen guten Tandempartner habe. Diesen hat mir ein Freund aus dem gleichen Unikurs vorgestellt.

(Lösungsvorschlag)

Arbeitsblatt 2

1.

Familie Akyal kommt aus der Türkei und wohnt und arbeitet jetzt in Berlin.

Berlin ist die Hauptstadt von Deutschland, der Bundesrepublik Deutschland,

Ihre Tochter Bilge ist Türkin. Sie sagt „Merhaba!“ anstatt „Guten Tag!“.

Das ist Türkisch. Sie spricht auch Deutsch. Bilge sagt, sie ist Türkin und Deutsche.

(Lösungsvorschlag)

2.

Das ist Martin Baumgartner. (Martin Baumgartner)

Er spricht Deutsch, Französisch und auch etwas Polnisch.

(Deutsch, Französisch, etwas Polnisch)

Er kommt aus der Schweiz (Schweiz), also ist er Schweizer und er wohnt jetzt in

Warschau. (jetzt in Warschau

Warschau ist die Hauptstadt von Polen.)

(Lösungsvorschlag)

3.

Sie heißt Akemi Waldhäusl. (Akemi Waldhäusl)

„Akemi“ ist der Vorname, und „Waldhäusl“ ist der Familienname (Nachname).

Jetzt lebt sie in Wien. (jetzt in Wien)

Sie spricht Japanisch und Englisch. (Japanisch und Englisch)

Aber Deutsch sie lernt gerade. (gerade Deutsch)

Wien ist die Hauptstadt von Österreich.

(Lösungsvorschlag)

Arbeitsblatt 3

Aufgabe 2:

Es war einmal ein König. Dieser König hatte eine Tochter. Die Tochter hatte jede Nacht einen Traum. Ein Drache wollte sie rauben. Der König fragte alle Psychologen in seinem Land. Aber keiner konnte die Bedeutung erklären. Die Tochter wurde immer trauriger. Eines Tages lernte sie einen jungen Psychologiestudenten kennen. Er erklärte ihr die Bedeutung des Traums. Die Prinzessin freute sich. Sie heiratete den Studenten, und auch sie studierte Psychologie. Sie bekam ein Kind, nachdem sie das Examen gemacht hatte. Es sieht ein bisschen wie ein Drache aus. Sie hat es bisher noch nicht gemerkt.

(Lösungsvorschlag)

Aufgabe 3 **Thema** (das Bekannte) : **Rhema** (eine neue Information)

Es war einmal **ein König**. **Eine Tochter** hatte **dieser König**. **Einen Traum** hatte **die Tochter** jede Nacht. **Sie** wollte **ein Drache** rauben. **Alle Psychologen** fragte **der König** in seinem Land. **Die Bedeutung** konnte aber **keiner** erklären. **Die Tochter** wurde immer trauriger. **Einen jungen Psychologiestudenten** lernte **sie** eines Tages kennen. **Die Bedeutung des Traums** erklärte **er** **ihr**. **Die Prinzessin** freute sich. **Den Studenten** heiratete **sie**, und **Psychologie** studierte **sie** auch. **Ein Kind** bekam **sie**, nachdem **das Examen** **sie** gemacht hatte. **Es** sieht ein bisschen aus **wie ein Drache**. **Sie** hat **es** bisher noch nicht gemerkt.

(Lösungsvorschlag)

Aufgabe 4 **Thema** (das Bekannte) : **Rhema** (eine neue Information)

Es war einmal **ein König**. **Dieser König** hatte **eine Tochter**. **Die Tochter** hatte jede Nacht **einen Traum**. **Ein Drache** wollte sie rauben. **Der König** fragte **alle Psychologen in seinem Land**. Aber **keiner** konnte **die Bedeutung** erklären. **Die Tochter** wurde immer trauriger. Eines Tages lernte **sie** **einen jungen Psychologiestudenten** kennen. **Er** erklärte **ihr** **die Bedeutung des Traums**. **Die Prinzessin** freute sich. **Sie** heiratete **den Studenten**, und auch **sie** studierte **Psychologie**. **Sie** bekam **ein Kind**, nachdem **sie** **das Examen** gemacht hatte. **Es** sieht ein bisschen **wie ein Drache** aus. **Sie** hat **es** bisher noch nicht gemerkt.

(Lösungsvorschlag)

Aufgabe 5

Im korrekt umgeschriebenen Text wird die eingeführte neue Information, das Rhema, in der Regel zum Thema und steht im nachfolgenden Satz am Anfang. Über dieses Thema wird wieder etwas Neues ausgesagt, was als Rhema gilt. Dieses wird wiederum zum Thema des nachfolgenden Satzes und an den Satzanfang positioniert.

Dahingegen stehen im Originaltext neue Informationen hintereinander, und daher ist der Übergang vom Rhema zum Thema nicht eindeutig, wobei ihr Bezug auch nicht klar ist. Im Deutschen ist das Thema häufig mit der Nominativergänzung (Subjekt) identisch, und die Akkusativergänzung (Objekt) ist der Träger der neuen Information. Diese steht in der Regel nicht am Satzanfang, sondern gegen Satzende, d.h. hinter dem Verb.

(Lösungsvorschlag)

Arbeitsblatt 4

- Wir haben großen Durst, deshalb möchten wir jetzt gerne Weizenbier trinken.
- Wir gehen gerne im Meer schwimmen, obwohl das Wasser nur 17°C hat.
- Wir gehen am Wochenende oft in den Garten, weil wir in der Woche hart arbeiten müssen.
- Es ist im Sommer um 10 Uhr abends immer noch hell, deshalb können wir auch draußen gemütlich Wein trinken.
- Wir sollten fünf Minuten später als verabredet zu den Gästen kommen, wenn wir eingeladen sind.
- Wir gehen meistens zuerst duschen, wenn wir aufstehen.
- Auf der Autobahn gibt es an vielen Stellen Stau, weil die Schulferien begonnen haben.
- Im Winter ist es morgens um halb acht noch sehr dunkel, trotzdem gehen unsere Kinder schon zur Schule.

(Lösungsvorschlag)

Arbeitsblatt 5

Aufgabe 1:

Setzen Sie die Verben in Klammern (...) jeweils in die richtig konjugierte Form im passenden Tempus um. Falls Sie die zweite bzw. dritte Lücke nicht benötigen, lassen Sie diese bitte frei.

(ein Zeitungsartikel aus der Rhein-Main-Zeitung vom 26. 11. 2001)

BENSHEIM. Ein 25 Jahre alter Mann ist gestern morgen in Bensheim im Kreis Bergstraße bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Der Polizei zufolge kam der Mann vermutlich wegen überhöhter Geschwindigkeit in einer Kurve von der Fahrbahn ab und prallte gegen einen Baum x. Der Fahrer wurde von der Feuerwehr mit einer Rettungsschere befreit x und starb kurz darauf im Krankenhaus x.

(aus einem Lesebuch)

1. Ein Mädchen erinnert sich an folgende unangenehmen Szenen:

Am Morgen hatte meine Mutti gesagt: „Nach der Schule gehen wir zum Zahnarzt

x.“ In der Schule dachte ich immer an meinen schwarzen Zahn x und machte alles falsch x.

2. Unterwegs **halten** sie am Fluss, und die Mutter holt Brot, Schinken und zwei Dosen Sardinen aus dem Korb x. Zum Trinken hatte sie vier Flaschen Limonade mitgenommen. Nachdem sie alles gegessen haben, lagen zwei leere Konservendosen und vier leere Flaschen im Gras x.

Sobald Peter angerufen hat, gehen wir los.
Anna aß so lange, bis der Topf leer war x.

Aufgabe 2:

individuelle Lösung

Arbeitsblatt 6

1. (von oben) A 5 – Bd – Bh – A2 – Bf – B9 – A3 – Ba – A6 – A4 – Bc – A8 – Bg – A9 – Bb
– A1 – A7 – Bi

2.

A

Lieber Peter,

wie geht's? Ich habe dich angerufen, aber du warst nicht da. Deshalb schreibe ich dir diesen Brief. Hast du Lust, am Samstag mit mir ins Kino zu gehen? Das wäre toll. Ich warte auf deine freundliche Antwort.

Herzliche Grüße

Deine Inge

B

Sehr geehrter Herr Professor,

Ich hoffte, es geht Ihnen weiterhin gut. Sie haben ein Buch gesucht. Dieses erscheint in der nächsten Woche. Es kostet €6,00. Leider kann ich Sie telefonisch nicht erreichen. Deshalb schreibe ich Ihnen diesen Brief.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen mit meiner Mitteilung weiterhelfen.

Mit freundlichen Grüßen

Horst Braun

3. Der Brief A (persönlicher Brief / Privatbrief) passt zu Illustration A und der Brief B (halboffizieller Brief) zu Illustration B.

Arbeitsblatt 7

Aufgabe 1:

Jeder Satz beginnt mit dem Subjekt. Der Satzanfang hat den größten Mitteilungswert. Wenn ein anderes Satzelement mehr betont werden muss als das Subjekt, sollte dieses an den Satzanfang gebracht werden. Außerdem fehlt es dem Text an Konnektoren, die die Beziehung der Sätze deutlicher und expliziter darstellen.

(Lösungsvorschlag)

Aufgabe 2:

Meriam Chaouch ist 15 Jahre alt und besucht die Realschule. Später möchte sie Stewardess oder Model werden. Ihr größter Wunsch ist, mit einem netten Mann glücklich zu werden. Angst machen ihr Kriege. Über die Verschmutzung der Umwelt ärgert sie sich. „All die schönen Tiere, die vom Aussterben bedroht sind! Wenn ich an diese Tiere denke, werde ich wütend“, schimpft sie. In ihrer Freizeit macht sie Bodybuilding, um fit zu sein. Außerdem interessiert sie sich für Bücher, die von den unterschiedlichen Religionen erzählen.

(Lösungsvorschlag)

Aufgabe 3:

Meriam Chaouch ist 15 Jahre alt und besucht die Realschule. Später möchte sie Stewardess oder Model werden. Ihr größter Wunsch ist, mit einem netten Mann glücklich zu werden. Angst machen ihr Kriege. Über die Verschmutzung der Umwelt ärgert sich die Realschülerin. „All die schönen Tiere, die vom Aussterben bedroht sind! Wenn ich an diese Tiere denke, werde ich wütend“, schimpft sie. In ihrer Freizeit macht die 15-jährige Bodybuilding, um fit zu sein. Außerdem interessiert sich das Mädchen für Bücher, die von den unterschiedlichen Religionen erzählen.

(Lösungsvorschlag)